

Inquisitors and Heretics in Thirteenth-Century Languedoc. Edition and Translation of Toulouse Inquisition Depositions, 1273–1282, ed. by Peter BILLER / Caterina BRUSCHI / Shelagh SNEDDON (Studies in the History of Christian Traditions 147) Leiden u. a. 2011, Brill, XV u. 1088 S., Abb., ISBN 978-90-04-18810-5, EUR 149 bzw. USD 209. – Unsere Kenntnisse über die Arbeitsweise der okzitanischen Inquisition in der zweiten Hälfte des 13. Jh. haben in den vergangenen Jahrzehnten beständig zugenommen. Auffällig bleibt das nur partielle Interesse für die okzitanische Hauptstadt Toulouse, für die im dramatischen Zeitalter des Übergangs vom raimundinischen Grafenhaus zur französischen Krone mehrere große Inquisitionsregister erhalten, aber unediert geblieben sind. Dabei handelt es sich um ca. 80 Urteile des dominikanischen Inquisitors für Toulouse Ferrer (1242–1244) in der Collection Doat XXI und XXII, das Register der dominikanischen Inquisitoren Bernard de Caux und Jean de Saint-Pierre (1243–1247) in der Bibliothèque municipale de Toulouse, Ms. 609, sowie um das Register der Tolosaner Inquisitoren Raoul de Plassac und Pons de Parnac (1273–1282), das zwischen 1665 und 1670 ebenfalls in die Collection Doat (Bd. XXV und XXVI, fol. 1–77) aufgenommen wurde. Diese Lücke ist durch die hier zu besprechende Ausgabe geschlossen worden. Dem ursprünglichen Anliegen P. BILLERS, Übersetzungen für die universitäre Lehre zur Verfügung zu stellen, ist zu verdanken, daß neben dem über 400 Folia umfassenden lateinischen Text eine englische Übersetzung sowie ausführliche Hinführungen, Kommentare und Indices publiziert werden. Die Besonderheiten der Überlieferungsgeschichte führen dazu, daß hier nur sehr bedingt von einer kritischen Edition gesprochen werden kann. Bei Verlust der originalen Tolosaner Hs. bewahrt die Collection Doat zwar durchaus wortgetreue Kopien der Vorlagen, ergänzt um vorangestellte Zusammenfassungen und Titel. Doch lassen sich weder ‚Korrekturen‘ oder Fehler noch gezielte Auslassungen des Kopistenteams um Jean de Doat, der im Auftrag des königlichen Finanzministers Colbert agierte, ausschließen. So beschränkt sich der kritische Apparat auf die Korrektur offensichtlicher Lesefehler, während in der englischen Übersetzung ein sorgfältiger Kommentar zu Orten und Personen gegeben wird. Die Überlegungen der Hg. machen auf eine weitere Schwierigkeit aufmerksam: Offensichtlich handelte es sich bei dem Doat vorliegenden Text selbst um eine für Archivzwecke angelegte Zusammenfassung verschiedener Verhörprotokolle, Urteilsverkündungen und Dokumente, die aus der laufenden Arbeit der Inquisitoren hervorgegangen waren. Nach dem Tod des Grafen von Toulouse, Alphonse de Poitiers, im August 1271 übernahmen Beamte König Philipps III. von Frankreich die Herrschaft in Toulouse. Mit der förmlichen Eingliederung in das Königreich ging eine Reform der Inquisition einher. Bereits die erste erhaltene Urkunde Philipps III. vom 19. Juli 1271 wies alle königlichen Beamten zur Unterstützung der Inquisitoren an. Im April 1273 ergriff Papst Gregor X. die Initiative und ernannte zwei neue Inquisitoren für Toulouse, die Dominikaner Raoul de Plassac und Pons de Parnac. Der sorgfältig und benutzerfreundlich ausgestattete Band eröffnet neue Forschungsperspektiven, die über Tolosaner Lokalgeschichte weit hinausgehen: Die beiden Predigerbrüder orientierten sich bei ihren Verhören an Handbüchern, die im Dominikanerorden zu diesem Zweck kursierten. Eine der regelmäßig gestellten Fragen bezieht sich etwa darauf, ob bereits eine frü-